„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 83. Dienstag, 10. April. 1883.

Bestellungen auf die

Lippische Landeszeitung

pro II. Quartal 1883 werden noch ferner von sämmtlichen Postanstalten für ℳ 2,60 — mit Bestellgeld 3 ℳ — für Detmold für ℳ 2,25 von der Unterzeichneten entgegengenommen.

Die **Lippische Landeszeitung** hat unter **der Stadt- wie unter der Landbevölkerung** im ganzen Lippischen Lande den größten Leserkreis und finden daher **Anzeigen in ihr die weiteste Verbreitung.**

Die Exp. der Lippischen Landeszeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. April.

Der Reichstag berieth heute die Frage des Gewerbebetriebes im Umherziehen. Dieselbe ist im Art. 10 der Gewerbeordnungsnovelle behandelt und zwar in einer ganzen Reihe von Paragraphen, welche die bisher geltenden Bestimmungen unserer Gewerbeordnung wesentlich verändern und der Polizei eine Anzahl den Wanderhandel einschränkender und kontrolirender Befugnisse ertheilen. Obwohl zunächst nur der achte jener Paragraphen (§ 55) zur Berathung stand, entwickelte sich doch eine Art Generaldebatte über den ganzen Artikel. Der genannte Paragraph bestimmt, daß Jeder, der außerhalb seines Wohnortes oder der (von der Behörde zu begrenzenden) nächsten Umgebung desselben ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung Waaren feilbieten, Waarenbestellungen aufsuchen oder Waaren bei anderen Personen als Kaufleuten zum Wiederverkauf ankaufen, gewerbliche Leistungen anbieten, endlich Musik-, Theater- ꝛc. Aufführungen (ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet) darbieten will, eines Wandergewerbescheines bedarf. Bezüglich der Theater- ꝛc. Aufführungen bedarf es auch für den Marktverkehr eines solchen Scheines.

In der Berathung dieses Paragraphen, die, wie gesagt, das Thema des Hausirhandels im Allgemeinen betraf, wurde von liberaler Seite hervorgehoben, daß die Wünsche des seßhaften Gewerbes zum Theil viel weiter gingen, als auf die im Entwurfe vorgeschlagene Beschränkung des Hausirens, daß man hier und da am liebsten den Gewerbebetrieb im Umherziehen völlig verbieten wolle. Diesen nur unter starker Schädigung sehr berechtigter Interessen durchführbaren Wünschen sei aber weder von der Regierung noch von irgend einer Partei im Hause zugestimmt worden. Das ausgleichende Moment gegenüber der Benachtheiligung des seßhaften Handels liege in der Besteuerung des Hausirenden und der Wanderlager. In dieser Weise — aber weniger durch polizeiliche Erschwerungen — möge man gegen den Hausirhandel ꝛc. vorgehen. Von der rechten Seite des Hauses gab man denn auch zu, daß auf dem Lande namentlich manche Zweige des Hausirhandels unentbehrlich seien, trat aber für sehr erhebliche Verschärfung der jetzt bestehenden Bestimmungen im Interesse der Ordnung und Sittlichkeit ein. Der § 55 wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen. Anträge waren zu diesem Paragraphen überhaupt von keiner Seite gestellt worden.

§ 56 stellt fest, daß von Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sein sollen: geistige Getränke — falls die Ortsbehörde nicht vorübergehend die Erlaubniß dazu ertheilt — alte Kleider, Wäsche ꝛc., Gold- und Silberwaaren, Taschenuhren, Spielkarten, Werthpapiere, Loose, explosive Stoffe, leichtentzündliche, mineralische und andere Oele, Spiritus, Stoß-, Hieb- und Schußwaffen, Gifte, Arznei- und Geheimmittel. Diese Vorschläge wurden nach kurzer Berathung angenommen, nachdem ein Antrag Baumbach auf Streichung der Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren, sowie ein Antrag des Abg. Heydemann auf Zulassung des Petroleums abgelehnt worden. Nunmehr folgte die Bestimmung über den Kolportagebuchhandel, welche einen der wichtigsten Differenzpunkte bildet. Die Regierung hatte hier bekanntlich der Polizei lediglich die dehnbaren Kriterien der sittlichen, religiösen und patriotischen Unbedenklichkeit an die Hand gegeben. Die Kommission hat den Paragraphen auch nicht wesentlich verschönert, indem sie die „Untergrabung der Grundlagen des Staates“ und sittliches oder religiöses „Aergerniß“ zur Voraussetzung des Kolportageverbots machte. Der ultramontane Freiherr v. Hertling löste bei dieser Frage den bereits hervorgehobenen tragischen Gewissenskonflikt, in welchem seine Partei sich der Vorlage gegenüber befindet, in klassischer Weise durch den radikalen Vorschlag, die ganze Kolportage überhaupt zu beseitigen. Hier konnte ihm aber weder sein Freund Kleist-Retzow, noch der Regierungsvertreter folgen. Der Abg. Kapp legte die hohe Bedeutung der Kolportage für den gesammten deutschen Buchhandel sachkundig dar und diese Rede mochte Einiges dazu beigetragen haben, daß schließlich auch mehrere nichtliberale Mitglieder des Hauses (Welfen und Polen) für den Antrag der Linken stimmten, welcher das Verbot auf das betrügerische Prämienunwesen bei der Kolportage beschränkt. Dieser Antrag gelangte mit der immerhin beträchtlichen Mehrheit von 141 gegen 127 Stimmen zur Annahme.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. April. Die erste Sitzung der Reichstagskommission für die Erhöhung der Holzzölle, welche Freitag Abend stattfand, hat noch zu nichts anderem geführt, als zu heftigen Angriffen auf gegnerische Schriften und Redner seitens des Regierungskommissars Oberforstmeister Danckelmann. Am Mittwoch wird die nächste Sitzung stattfinden; der Kommissionsbeschluß darf nicht als maßgebend für das endgültige Schicksal der Vorlage angesehen werden.

* — Nach einem Beschluß des ständigen Ausschusses des volkswirthschaftlichen Kongresses wird die Versammlung des letztern in diesem Jahre zu Königsberg in Preußen in den Tagen vom 3. bis 6. September stattfinden. Die Tagesordnung wird betreffen: die deutschen Handelsbeziehungen zu Rußland, wofür als Referenten ins Auge gefaßt sind die Herren Dr. Eras, Schöndorfer, Ehlers (Danzig); Reform der Zuckersteuer: voraussichtliche Referenten Herbertz, Philipssohn, Sombart, Stengel (Königsberg); Theilbarkeit und Vererbung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes: voraussichtliche Referenten die Abgeordneten Braun, Dirichlet, Rickert; endlich Reform des Sparkassenwesens: voraussichtliche Referenten Eberty, Käswurm (Darkehmen), Dr. Engel, Lammers.

* — Aus Petersburg wird geschrieben, von den ausländischen Höfen seien auf die Einladung zur Krönung in Moskau etwa zweihundert Personen angemeldet, für welche das Hofministerium prachtvolle Wohnungen herzustellen bemüht ist. Die Zahl der Generäle bei der Krönung wird auf 121 angegeben,

Herzenswandlungen.

Von Antonie Haupt.

8. Fortsetzung.

An einem Tische in der äußersten Ecke der Veranda sitzen drei junge Männer beim Glase funkelnden Moselweins. Ein gewisses, nicht näher zu bezeichnendes Etwas in ihrem Aeußern ließe sofort die Künstler in ihnen erkennen, wenn nicht schon Malergeräth, welches der Eine neben sich an die Wand gelehnt, darauf hindeutete. Dieser scheint eben erst hier angekommen zu sein, dafür spricht der Reiseplaid sowie die kleine Tasche, die er an einem Gurt über die Lehne seines Stuhles gehängt.

Treten wir hinzu, vielleicht lernen wir mit ihm die Bevölkerung der Terrasse ebenfalls näher kennen.

Der Neuangekommene, ein hübscher junger Mann von mittlerer Größe, kräftigem Wuchs und intelligenten Gesichtszügen, läßt das große, blaue Auge mit heiterem Wohlgefallen über seine Umgebung schweifen:

„Es ist wirklich schön hier,“ sagte er bewundernd. „Ihr habt mir die Reize dieses Fleckchens Erde nicht zu groß geschildert. Die Landschaft ist entzückend, und die hübsche Veranda hier bildet ja ein Urbild der Gemüthlichkeit. Ich bedauere kein Skizzenbuch hier zu haben.“

Der ihm gegenübersitzende braune Krauskopf nickte ihm fröhlich zu: „Ich wette, daß Du in wenig Stunden Dich vollständig heimisch hier fühlen wirst.“

„Wo sollte Erwin Luck sich nicht zu Hause fühlen!“ bemerkte der Dritte, ein kleiner Mann mit lustigem Gesichtsausdruck. „Weiß er sich doch überall einzuschlängeln; und wo er hinkommt, ist er sofort „Hahn im Korbe.“

„Bauer hat Angst, Deine Liebenswürdigkeit möge seine kleine Person in Schatten stellen,“ lachte der Krauskopf.

„Schwacher Kerl,“ begnügte sich der Kleine achselzuckend zu entgegnen.

Erwin Luck erhob sein Glas: „Trinken wir auf gute Kameradschaft im reizenden Moselthal!“ Hell und fröhlich klangen die Gläser zusammen. „Prosit Oberhaupt!“ rief der Braungelockte dem eben unter einem Thürbogen erscheinenden Wirthe entgegen, der nun langsam mit dem gefüllten Glase in der Hand auf die jungen Leute zukam, indem er wie prüfend die hübsche Erscheinung des Fremdlings ins Auge faßte.

„Hier stelle ich Ihnen einen meiner liebsten Freunde und zugleich einen unserer talentvollsten Genremaler vor, Herrn Erwin Luck,“ sagte der Krauskopf mit entsprechender Handbewegung. „Dies ist Papa Kraus, unser verehrtes Oberhaupt.“

„Jawohl, Oberhaupt ohne Kommando!“ murrte der Bezeichnete mit einem komischen Blick nach der Küchengegend, wo er seine geschäftige Ehehälfte wußte. Dann schüttelte er mit Herzlichkeit Erwin die Hand: „Willkommen in meinem Hause, Herr Luck.“

Nach einer kleinen freundschaftlichen Unterhaltung entfernte er sich wieder, um sich einem anderen Tische zu nähern, wo er mit Jubel aufgenommen wurde.

„Ich sehe da drüben ein wunderschönes junges Mädchen, ein herrliches Modell zu einer Hebe,“ sagte Erwin plötzlich in leisem Ton; „nur scheint es, als ob ihr Herz einen Schmerz erlebt habe, der einen leichten Trauerflor über ihr entzückendes kindliches Antlitz gewoben. Auch die stattliche ältere Dame ihr zur Seite, vielleicht ihre Mutter, ist eine schöne Frau; desgleichen ist die zierliche, kleine Blondine mit den allerliebsten Schelmengrübchen ein niedliches Ding. Der blonde Adonis, der sich der Gruppe vor Kurzem beigesellte, scheint seine Aufmerksamkeit jedoch allein der trauernden Hebe zu widmen, die ihm wenig Beachtung schenkt, während das Auge der Kleinen wie gebannt auf seiner Heldengestalt ruht. Sieh Dich doch einmal um, Rainer, es lohnt sich.“

„Ich bewundere Deine Beobachtungsgabe,“ sagte der Krauskopf kühl, ohne der Aufforderung Folge zu leisten.

„So rede doch, Mensch. Wer sind die Leute?“

Bauer lachte still vor sich hin: „Du geräthst da auf ein für Rainer sehr heikeles Gebiet; er hat sich nämlich wieder einmal sterblich verliebt und zwar in Deine trauernde Hebe, die ihm aber noch viel weniger Beachtung schenkt, als ihrem Adonis.“

Rainer warf dem Kleinen einen vielsagenden, Mitleid ausdrückenden Seitenblick zu und versetzte dann noch mit ironischem Lächeln: „Als ob die Erscheinung des schönen Mädchens auf Dich nicht die gleiche Wirkung ausübte, wie der Anblick der Loreley auf den unglücklichen Schiffer. Dein Herz schlägt in gewaltigem und doch so süßem Weh, und wenn Du ein Schiff zu steuern hättest, so würde es ganz gewiß an dem Felsen zerschellen, auf dem sie ruhte.“

„Ich glaube, Du hast Recht,“ versetzte Bauer mit einem tiefen Seufzer; „es geht mir darin nicht anders als Euch Allen.“

„Erwin,“ rief Rainer mit komischem Pathos, „wenn Du dem Verderben entrinnen willst, so fliehe, oder rette Dich dadurch, daß Du Dich schleunigst in jene rothhaarige Miß verliebst!“

Erwin lachte. „Da ich vorläufig weder zu dem Einen, noch zu dem Andern Lust verspüre, so lasse ich es darauf ankommen. Was beginnt diese verführerische Circe denn eigentlich, um Euch Alle ins Verderben zu locken?“

„Was beginnt sie?“ wiederholte Bauer. „Nichts! Das ist's ja eben. Sie behandelt uns alle mit einer wahnsinnig machenden Gleichgültigkeit. Der sanfte Anflug von Trauer, der sie so unnahbar umgiebt, macht sie nur noch räthselhafter und begehrenswerther. Ich gäbe ein Stück von meinem Leben, wenn ich ihr ein herzliches Lachen entlocken könnte.“

Luck nickte nachdenklich. „Sie muß einen großen Schmerz erfahren haben, daß ihre Schwermuth in dieser heiteren Umgebung nicht gebannt wird.“

(Fortsetzung folgt.)

der Stabsoffiziere auf 2417; 55,000 Soldaten werden jeder einen eigens geprägten Silberrubel erhalten und bewirthet werden. Aus dem kaiserlichen Marstall werden 23 goldene Equipagen nach Moskau gebracht werden. Die Nowosti erfahren, daß die Firma Chlebnikow zwanzig Abzeichen für Zeitungskorrespondenten während der Krönungszeit anzufertigen hat. Sie erinnern an das akademische Abzeichen, sind nur etwas größer. Sie tragen Federn als Sinnbild und in russischer und französischer Sprache die Inschrift: „Korrespondenz."

* **Magdeburg**, 7. April. In Sachen einer Kontravention gegen die bekannte Sonntagspolizeiverordnung des Oberpräsidenten hat das Torgauer Landgericht gestern auf Freisprechung erkannt, weil die gedachte Polizeiverordnung nicht rechtsgültig sei. Wie die „Magdeb. Ztg." hervorhebt, ist dieses Erkenntniß das erste, welches von einem Landgerichte in der vielbesprochenen Frage gefällt wird.

Baiern.

* **Würzburg**, 5. April. In ganz Unterfranken grassiren jetzt die Masern in bedrohlichster Weise. Im Laufe des März sind daran hierselbst 239 Kinder gestorben und immer noch ist die Sterblichkeit sehr hoch. In Ostheim v. d. Rhön (Städtchen mit 6500 Einwohnern) liegen ca. 800 Kinder krank; in Schweinfurt ist seit vorgestern die Krankheit, die sich sprungartig im Lande verbeitet, sehr heftig aufgetreten, an einem Tage erkrankten in einer einzigen Volksschulklasse 41 Schüler. Ueberall werden die Schulen geschlossen und Vorkehrungen getroffen; unsere Provinz ist und bleibt einstweilen die einzig betroffene. (Nat.-Ztg.)

Braunschweig.

* **Braunschweig**, 7. April. Für das Herzogthum Braunschweig, in welchem bekanntlich die Gärtnerei, namentlich die Gemüse- und Obstzucht, einen blühenden Industriezweig bildet, hat es die Sektion für Gartenbau des landwirthschaftlichen Centralvereins entschieden abgelehnt, sich an die bekannten Petitionen an den Reichstag wegen eines Einfuhrzolles auf gärtnerische Produkte zu betheiligen. Die genannte Sektion besteht aus den hervorragendsten Repräsentanten der Gärtnerei.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. April. Wie das „Fremdenblatt" meldet, hat der akademische Senat heute unter Vorsitz des Rektors Professors Maaßen sein Urtheil in der Disziplinaruntersuchung bezüglich der Vorgänge am Wagnerkommerse gefällt. Demgemäß wurden die beiden Studirenden und zwar Stud. phil. Dafert, Mitglied der Burschenschaft „Arminia" und Präses beim Wagnerkommers und Präses des kürzlich aufgelösten deutschen Studentenvereins, ferner Stud. jur. Baar, Mitglied der Burschenschaft „Albia", der am Kommerse eine Rede hielt, in perpetuum relegirt, d. i. für immer von der Universität ausgeschlossen.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Detmold**, 10. April. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:

Der gestrige Tag brachte neue Schmerzen und erhebliche Steigerung der Athem- und Pulsfrequenz; die Nacht war besser, als man erwarten durfte; eine starke Transpiration hat einen Nachlaß der bedrohlichen Erscheinungen bewirkt.

Dr. Eschenburg, Geh. Hofrath.

† **Lemgo**, 9. April. (Bürgerrecht.) Seit dem Inkrafttreten des Freizügigkeitsgesetzes konnte hier Jeder Grundeigenthum erwerben, ohne daß er, wie dies das Ortsstatut vorschreibt, in Folge dieses Erwerbes verpflichtet war, sich nun auch das Bürgerrecht zu kaufen. Die städtische Behörde selbst hielt den betreffenden Paragraphen des Ortsstatutes für beseitigt und soll auf bei ihr gestellte Anfragen derzeit die Antwort gegeben haben, es stehe Jedem frei, ob er sich das Bürgerrecht erkaufen wolle oder nicht. Da nun das Bürgerwerden für fremde Familien 186 *M.* kostete, nämlich für den Mann 123 und die Frau 63 *M* — Einheimische zahlten als Bürgersöhne nur 8 *M.* —, so zeigte sich selten jemand hierzu bereit. Neuerdings geht jedoch die Stadtvertretung auf den betreffenden § des Ortsstatutes wieder zurück und hat in diesen Tagen die Bewohner der Stadt, welche im Besitz eines Grundeigenthums im Werthe von mindestens 300 *M.* sind, aufgefordert, sich gegen Erlegung des festgesetzten Preises, nämlich für den Familienvater 123, für dessen Frau 63 und für jedes minderjährige Kind 15 *M*, in die Bürgerrolle eintragen zu lassen. Die Entscheidung, ob er für seine Frau und Kinder das Bürgerrecht erkaufen will, ist dem Familienvater freigestellt; er selbst aber hat sich im festgesetzten Termine am Rathhause zur Ableistung des Bürgereides einzufinden, und ist verpflichtet, seine 123 *M* zu erlegen, welcher Betrag im Falle der Weigerung exekutorisch von ihm eingezogen werden soll.

Verschiedene der Betheiligten glauben nun nicht, daß sich die Forderung der Stadtvertretung hinsichtlich des Bürgerwerdens so ganz von selbst verstehe und wird wohl namentlich der die minderjährigen Kinder betreffende Passus Widerspruch finden.

* **Oerlinghausen**, 8. April. (Hundevergiftung.) Ein gemeiner Schurkenstreich, gepaart mit Unüberlegtheit und Dummheit, hat die Gemüther der Bewohner unseres Ortes in Aufregung versetzt. Am Donnerstag Abend voriger Woche wurden von verruchter Hand in die Höfe zweier hiesiger Häuser mit Strychnin stark vergiftete Blutwurstscheiben geworfen. Zwei werthvolle Hunde und ein Hahn, welche davon gefressen hatten, starben nach wenigen Minuten unter entsetzlichen Krämpfen. Glücklicherweise führte der auf dem Hofe verendete Hahn zur Auffindung und Entfernung der liegen gebliebenen Blutwurstscheiben. Beide Höfe dienen Kindern als Spielplatz und wie leicht hätte das eine oder andere ein Stückchen der im Uebrigen so einladend aussehenden frischen Blutwurst abbeißen können! Die Menge des in den gefundenen Wurstscheiben enthaltenen Strychnins war so beträchtlich, daß sie genügt hätte, um etwa 60 erwachsene Menschen zu tödten. Hoffentlich gelingt es der Staatsanwaltschaft, das betreffende Scheusal in Menschengestalt ausfindig zu machen, um es der gerechten Strafe und der allgemeinen Verachtung zu überantworten. Schon des bösen Beispiels und der Nachahmung wegen ist die höchste Strafe nicht zu hart. Auf die Ermittelung des Thäters sind 500 *M* Belohnung gesetzt.

* **Oerlinghausen**, 9. April. (Chausseebau.) Unserem Vernehmen nach wird nunmehr, nachdem der Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist, mit dem Bau der Chaussee Dalbke, Stuckenbrock, Hövelhof ehestens begonnen werden und somit die direkteste Chausseeverbindung zwischen Bielefeld und Paderborn hergestellt sein. Da Stuckenbrock von Augustdorf nur eine Stunde entfernt liegt, so würden diese beiden bis jetzt ganz von dem Verkehr abgeschnittenen Orte ebenfalls verhältnißmäßig leicht, da Terrainschwierigkeiten nicht vorliegen, mit einander verbunden, einem großen Straßennetz angeschlossen werden können. Namentlich dürfte die fürstliche Forstdirektion Interesse an diesen Chausseeanschlüssen haben, indem dadurch die Senner Kiefernholzbestände, welche gegenwärtig auch gewiß schlecht zu verwerthen sind, auf der Chaussee nach Brackwede und Paderborn zur Eisenbahn gelangen könnten, namentlich aber auch von der Dresel'schen Cellulosefabrik zu Dalbke verwendet werden können, welche jetzt schon Holz von Hövelhof für ihren großen Fabrikationsbedarf bezieht.

* **Lippstadt**, 7. April. (Trigonometrische Vermessungsarbeiten.) Vom 1. Mai ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die als Trigonometer fungirenden Offiziere, Beamten u. s. w. werden sich durch offene Ordres der Minister des Innern und für die Landwirthschaft legitimiren. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten wird erwartet, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken auch ohne vorherige Anzeige gestatten. Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft baar zu bezahlen, dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der kleineren Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern abzutreten sind, nichts zu schaffen.

* **Pyrmont**, 5. April. (Unglück.) Zwischen den vor zwei Tagen am hiesigen Bahnhofe zur Entladung gelangten Umzugseffekten entdeckten die Arbeiter und Fuhrknechte eine Flasche mit Flüssigkeit, welche sie auf Grund der Bezettelung für Limonade hielten. Einer der Arbeiter wird aufgefordert, zu trinken und dann die Flasche im Kreise herumgehen zu lassen. Er nimmt auch einen tüchtigen Schluck aus derselben und giebt sie dem Nächststehenden. Seiner sofortigen Gesichtsverzerrung wegen trinkt glücklicherweise der zweite nicht. Der Inhalt der Flasche war Karbolsäure und die Wirkung des Genusses eine fürchterliche. Der betreffende Arbeiter ist sogleich nach dem Genusse zu Boden gefallen und heftige Krämpfe haben den sonst so robusten Mann ununterbrochen gefangen gehalten. Die Zähne fest aufeinander gebissen, besinnungslos, röchelnd, hat er ca. 36 Stunden gelegen und dann seinen Geist ausgehaucht. Seine Frau mit 4 unmündigen Kindern bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß von dem Inhalte der Flasche ohne irgend eine nähere Prüfung genossen wurde, aber der Hang zum Genusse von Spirituosen ist manchmal so stark, daß sowohl jede nöthige Vorsicht, als auch der Unterschied zwischen Mein und Dein völlig außer Acht gelassen wird. (W. B.)

* **Münden**, 7. April. (Eisenhüttenwerk.) In dem an der Weser auf hessischem Gebiete belegenen, etwa zwei Stunden von hier entfernten Flecken Beckerhagen werden große Hoffnungen auf den Aufschwung gesetzt, welchen das dortige Eisenhüttenwerk voraussichtlich in der nächsten Zeit nehmen wird. Dieses Werk war früher zur Zeit des Kurfürstenthums eine herrschaftliche Hütte, in welcher vorzugsweise große eiserne Kessel, Oefen, Gitter, Grabkreuze und dergleichen gegossen wurden. Nach dem Jahre 1866 wurde das Etablissement an einen Herrn aus Berlin verkauft, der dasselbe unter der Firma Goldschmidt & Co. in den ersten Jahren in demselben Maße noch weiter betrieben, später aber den Betrieb herabgemindert und zuletzt fast ganz eingestellt hat. Jetzt hat ein Herr Uhlendorf aus Westfalen das Eisenhüttenwerk käuflich erworben, der, wie es heißt, selbiges recht bald in großem Maßstabe wieder in Betrieb stellen wird. (W. Ztg.)

Vermischtes.

* **Berlin**, 9. April. Durch eine an den Anschlagsäulen veröffentlichte Bekanntmachung des Polizeipräsidiums wird mitgetheilt, daß der Kaiser das Todesurtheil des fünffachen Mörders, Schneiders Karl August Conrad (der seine Frau und Kinder ermordet hat), bestätigt und die Vollstreckung des Urtheils durch Enthauptung desselben heute früh um 6½ Uhr in dem Hofraume der neuen Strafanstalt des Moabiter Zellengefängnisses stattgefunden hat.

Louis Spohr.

Ein Lebensbild.

Am 5. April hat die Stadt Kassel eine Ehrenschuld an einen ihrer berühmtesten Mitbürger abgetragen und das Standbild Spohrs auf dem Opernplatz enthüllt. Durch 35 Jahre hat der große Künstler im Interesse seiner von ihm so heilig gehaltenen Tonkunst dort gewirkt und das Musikleben Kassels zu einer Bedeutung erhoben, die auch nach seinem Tode in seinem Sinne segensreich fortwirkt. Von Kassel aus ist er fünfmal den ehrenvollen Einladungen nach England gefolgt, um dort seine Kompositionen zur Aufführung zu bringen und bei den großen Musikfesten zu dirigiren, bei welchen er nicht nur von Künstlern und Kunstfreunden mit Ehren überschüttet, sondern von der ersten Gesellschaft Londons mit Auszeichnungen überhäuft worden ist.

Und von allen seinen Reisen kehrte er stets gern und freudig in sein einfaches Heim zurück, wo er inmitten eines glücklichen Familienkreises seiner Kunst lebte, die ihm Zweck und Aufgabe seines Lebens und der Beruf war, den er fast 60 Jahre hindurch mit dem heiligsten Ernst und gewissenhaftester Treue erfüllte, nach allen Seiten hin schaffend, belehrend, anregend, ohne einen Augenblick dem Ideal des Wahren, Guten und Schönen untreu zu werden. Er gehörte zu den höheren Geistern, deren äußeres und inneres Leben eine so vollkommene Einheit bildet, so vollständig denselben Charakter trägt, daß der Mensch und der Künstler zu einem harmonischen Lebensbilde verschmolzen waren.

Vor neunundneunzig Jahren, am 5. April 1784, wurde Louis Spohr in Braunschweig geboren, wo sein Vater Arzt war. Beide Eltern waren sehr musikalisch und schon im frühen Kindesalter trat bei dem Knaben die Liebe zur Tonkunst mächtig hervor. Mit einer klaren Sopranstimme begabt, sang er schon in seinem fünften Jahre Duetten mit seiner Mutter und durfte an den Abendmusiken der Eltern Theil nehmen. Seinen höchsten Wunsch: eine Geige zu besitzen, erfüllte ihm sein Vater am nächsten Jahrmarkt und mit unermüdlicher Ausdauer versuchte er die gesungenen Melodien auf dem Instrument heraus zu bekommen. Die Schulstudien wurden dabei nicht vernachlässigt; allein die Liebe und das Talent zur Musik trat mit den Jahren bei dem Knaben immer mehr in den Vordergrund, und so mußte der Vater doch zuletzt den Wunsch aufgeben, ihn Arzt werden zu lassen und sich den Bitten des Sohnes und dem Rath sachverständiger Freunde fügen, ihn die Musik als Lebensberuf wählen zu lassen. Einen harten Kampf hatten die Eltern deshalb mit dem alten Großvater, dem Prediger Henke an der Egidienkirche zu Braunschweig, zu bestehen, der sich unter einem Musiker nur einen Bierfiedler, der zum Tanze spielte, denken konnte.

Schon mit dem Beginn seines fünfzehnten Lebensjahres wurde Spohr als Kammermusikus in der Kapelle des Herzogs von Braunschweig mit einem Gehalt von hundert Thalern angestellt, der bei großer Sparsamkeit und sonstigen kleinen Nebenverdiensten zu seinem Unterhalt ausreichte. In dieser Zeit, 1803, hörte er zum ersten Male durch eine deutsche Operngesellschaft Mozart'sche Opern aufführen und das Entzücken über die „Zauberflöte" und „Don Juan" eröffnete ihm den Einblick in eine neue Welt der Harmonien. Für seine ganze Lebenszeit blieb Mozart sein Ideal und sein Vorbild. Ebenso lernte er in den musikalischen Zirkeln der Stadt die ersten Quartette von Beethoven kennen und sein Violinspiel und sein Geschmack reiften unter solchen Einwirkungen immer höherer Vollkommenheit entgegen. Bei den Hofkonzerten hatte der Herzog Gelegenheit, die Fortschritte des jungen Künstlers zu beobachten und überraschte ihn eines Tages mit dem Anerbieten, ihn dem berühmtesten Geiger seiner Zeit zur ferneren Ausbildung zu übergeben und die Kosten derselben zu übernehmen. Als solcher wurde Viotti in Paris genannt — auf eine Anfrage kam jedoch die Antwort, daß er „Weinhändler" geworden sei und sich nur selten noch mit Musik beschäftige, daher keine Schüler annehmen könne.

Es fand sich jedoch statt dessen ein ebenfalls sehr gefeierter Violinspieler Franz Eck, der im Begriff war, eine Kunstreise nach Petersburg anzutreten, auf welcher der junge Spohr als Schüler ihn begleitete. Dort kam er mit den damaligen berühmten Künstlern, den Gebrüdern Pixis, mit Clementi und Field in nähere Berührung und hörte auch die großen Sänger der italienischen Oper. Auf einem der großen Neujahrsbälle im Winterpalais, wo zwölftausend Personen und unter diesen auch die kaiserliche Familie anwesend waren, entzückte ihn nicht nur die Pracht der Umgebung, sondern auch die Fülle und der Wohllaut der eigenthümlichen russischen Hornmusik, welche einen hinreißenden Eindruck auf ihn machte.

Nach Verlauf eines Jahres kehrte der junge Künstler, reich an Erfahrungen und mit dem Bewußtsein, auf

* **Berlin**, 7. April. Die wegen des Brandes des Nationaltheaters eingeleitete kriminal-polizeiliche Untersuchung erstreckte sich nach einer Mittheilung der Abendblätter bisher besonders darauf, ob eine früher im Theater beschäftigte Person bekannt sei, welche vielleicht Vorstrafen erlitten und mit allen lokalen Theaterverhältnissen bekannt sei. Falls die Annahme, daß das Feuer durch in die Ventilationsklappe über den Schnürboden gefallene Funken entstanden sei, sich nicht bestätigt, erscheint nur eine Brandstiftung zulässig, welcher eine wegen Diebstahls aus dem Theater entlassene Person, die kürzlich die Gefängnißstrafe verbüßte, verdächtig ist.

* * *

* **Pest**, 7. April. Die Mörder Mailath's sind in den Händen des Gerichts. Mailath's Leibhusar Berecz, Pitaly und Javor haben gestanden, den Mord gemeinsam begangen zu haben. Spanga ist ihnen behülflich gewesen. Der Mord war von Spanga geplant. Pitaly und Javor verbargen sich im Badezimmer, Spanga wartete in dem Balkonzimmer, Berecz ließ die Komplizen einzeln ein, Pitaly und Javor sollten, sobald Mailath sich niedergelegt, aus dem Badezimmer hervorbrechen und Mailath erwürgen. Die Mörder hörten Mailath heimkehren und warteten noch ein wenig, warfen dann Mailath nieder und würgten ihn. Mailath wehrte sich und rief um Hülfe. Berecz ging auf die Aufforderung Spanga's in das Zimmer und stopfte dem Herrn ein Handtuch in den Mund. Die Mörder erklärten, Spanga habe an dem Morde nicht thätlich Theil genommen, nur der intellektuelle Urheber sei er. Die Wunden und Blutunterlaufungen des Körpers des Ermordeten rühren davon her, daß er im Todeskampfe von den Mördern mit Füßen getreten wurde.

* * *

* **Newyork**, 6. April. Hier herrscht große Aufregung über die eingetroffenen Berichte aus England in Betreff der Dynamitverschwörung. Man erfährt, daß große Summen amerikanischen Geldes nach London abgegangen sind, um Dynamit zu kaufen.

Eingesandt.

* Ueber die bereits mitgetheilte Verhaftung eines Wanderpredigers in Salzuflen geht uns nachfolgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Am 31. März c. Abends führte sich ein anständig gekleideter Herr bei mir mit der Erklärung ein, er sei Reiseprediger von Holle, stehe mit dem Missionsverein auf St. Chrischona bei Basel in Verbindung und sei zur Zeit in Barmen wohnhaft; ein Mitglied der hiesigen Gemeinde habe ihn schriftlich veranlaßt, nach hier zu reisen (letzteres hat sich bestätigt); er komme vom Pastor und Bürgermeister in Salzuflen und werde auf dem dortigen Rathhause mehrere religiöse Vorträge halten; ein Gleiches wünsche er auch in Schötmar zu thun. Da der Eindruck des genannten Herrn aber kein in jeder Beziehung vertrauenerweckender war, auch verschiedene Schriftstücke, die er bei sich trug, außer seiner Adresse nichts Besonderes über ihn enthielten, so nahm ich Anstand, seinen Wunsch, religiöse Versammlungen in Schötmar zu veranstalten, zu unterstützen und gab nur, um ihn zu prüfen, zu, daß er eine Bibelstunde in Grünau halten könne. In derselben wurde nun zwar nichts vorgebracht, was anstößig war, aber sein sonstiges Benehmen ließ mich doch an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zweifeln und hielt mein Mißtrauen rege, so daß ich mich sofort schriftlich an den Vorstand des Barmer Missionshauses, sowie nach Basel wandte und um Auskunft über den Reiseprediger bat, auch den hiesigen Gendarm mündlich ersuchte, den pp. Herrn, der auf dem Rathhause in Salzuflen Vorträge halte, zu überwachen, bis Nachrichten von Barmen und Basel über ihn eingelaufen seien. Als am Freitag Morgen ein Brief von Barmen ankam, worin es hieß, der „von Holle", welcher noch einen andern Namen führen solle, habe in der Nähe von Siegen längere Zeit religiöse Vorträge gehalten, werde aber jetzt wegen Unterschlagungen oder Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt, übergab ich sogleich das Schreiben dem hiesigen Gendarm mit dem Ersuchen, gegen den Schwindler in Uflen vorzugehen; dieselbe Bitte richtete ich auch an den Gendarm aus Uflen. Der von Holle, auch Meier genannt, ist dann, nachdem seinetwegen nach Siegen, Witten, Barmen und Schwelm telegraphirt worden, durch die Polizei nach Witten transportirt. Ich bemerke noch, nachträglich auch vom Buchhändler C. F. Spittler in Basel die Nachricht erhalten zu haben: kein Zögling des Missionshauses auf St. Chrischona bei Basel sei in Barmen stationirt, was jedoch nicht ausschließe, daß der pp. von Holle eine Zeit lang in der dortigen Anstalt gewesen und dann aus irgend einem Grunde entlassen wäre.

Mit Schmerz und tiefer Entrüstung muß es Jeden erfüllen, wenn in solcher Weise das Wort Gottes zum Deckmantel der Gottlosigkeit herabgewürdigt wird.

Schötmar, 9. April. G. Piderit.

Marktberichte.

* **Berlin**, 9. April. Weizen fester, per April-Mai 188,50, Septbr.-Oktbr. 194,— M. Gek. 16 000 Ztr. Roggen animirt, per April-Mai 140,75, Sept.-Okt. 147,— M. Gek. 39 000 Ztr. Hafer fester, per April-Mai 122,50, Juni-Juli 126,25 M. Gek. 4000 Ztr. Rüböl besser, loko mit Faß 80,60, ohne Faß 80,—, per April-Mai 80,80, Sept.-Okt. 64,30 M. Gek. 9400 Ztr. Spiritus fester, loko 53,10, per April-Mai 53,20, Aug.-Sept. 55,30, Sept.-Okt. 54,10 M. Gek. 140 000 l. Petroleum ruhig, loko 24,20. per April 23,90, per Sept.-Okt. 25,— M. Gek. — Ztr.

* **Breslau**, 7. April. (Sämereien.) Oelsaaten ohne Angebot. Schlaglein behauptet. Kleesamen schwach zugeführt, rother steigend, per 50 kg 60—70—78—85 M., weißer höher, per 50 kg 60—72—85—88 M., hochfein über Notiz. Tannenkleesamen höher, per 50 kg 78—86—95 M. Schwedischer Kleesamen ruhig, 55—65—85—95 M. Thymothee unverändert, per 50 kg 28—31—34 M.

* **Stettin**, 7. April. (Leinsamen.) Von Rigaer Säeleinsamen trafen via Libau per Dampfer einige Hundert Tonnen ein, welche aber bei der anhaltend starken Nachfrage keinen Druck auf die Preise veranlaßten, die Forderung für extra puik bleibt 26 M., Pernauer 27 M. gehalten. Mit den Eisenbahnen wurden am 28. März bis 4. April 1404 Tonnen versandt.

* **Hamburg**, 7. April. Rapssaat fest, trockene elber und holst., böhm. 330 à 340 M. pr. 1000 kg zu notiren. Rübsen fest, zu notiren trockener holstein., meckl. 320 à 330 M. pro 1000 kg.

* **Köln**, 9. April. Weizen hiesiger loco 19,50, fremder loco 20,50, per Mai 19,70, per Juli 19,95, per Nov. 20,30. Roggen loco 14,50, per Mai 14,35, per Juli 14,05, per Nov. 14,95. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 41,30, per Mai 41,20, per Oktbr. 33,20.

* **Neuß**, 9. April. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 20,—, zweiter Qualität 18,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14,—, 2. Qualität 12,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 13,50. Kartoffeln 8,50. Heu à 50 Kilo 3,—. Roggenstroh à 600 Kilo 21,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 82,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise 83,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 4 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 127,—. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo 30,—. Kleien per 50 Kilo 5,40.

* **Bremen**, 9. April. Petroleum besser, loco 7,70, per Mai 7,80, Juni 7,95, Juli 8,15, Aug.-Dez. 8,45 Schmalz Marke Wilcox loco 56, per April-Mai 55³/₄. Speck, halb short, halb long loco 53³/₄, per April-Mai-Abladung per Steamer 53³/₄.

Berliner Kurse vom 9. April

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	102,40	4½% Brem. 74er Anl.	—,—
4½% Preuss. kons. „	104,—	4% „ „ 80er „	101,50
4 „ „ „ „	102,20	4 „ Bad Präm. „	132,40
3½ „ Staatsschuldsch.	98,50	4 „ Baier. „ „	133,70
4 „ Ostpr. Pfdbr.	101,25	Braunschw. 20 Thlr.-Loose	98,—
3½ „ Pomm. „	93,—	3½% Köln-Mind. Loose	127,30
4 „ „ „	101,60	Kurhess. 40 Thlr.- „	302,90
4½ „ „ „	102,90	Meining. 4 „ „	28,50
4 „ neue Posen. „	100,90	3% Oldenburger „	146,25
4 „ Westfäl. „	101,25	3½% Preuss. Prämien-Oblig.	149,—
4 „ Westpreuss. „	101,90		
4% Rhein.-Wstf. Rtnb.	101,50		

Ausländische Fonds.

4⅕% Oesterr. Silberrente J/J.	67,40	5% Russ. Prämien 66	133,70
4⅕ „ „ Papierrente M/N.	66,60	5 „ „ Bodenkred. Pfandbr.	83,80
4 „ „ Goldr.	84,—	5 „ Gömörer „	100,—
5 „ „ 60r Loos.	120,90	5 „ Ital. Rente	91,50
Oesterr. 64er Loose .	318,50	7 „ Jersey City . . .	—,—
5 % Russ. Stieglitz VI. Ser.	82,—	7 „ New-Yorker . . .	—,—
5 „ „ 62er Anl.	86,70	6 „ „ „ „	—,—
5 „ „ 71er „	87,80	4 „ Raab-Grazer Präm	94,50
4½ „ „ 75er „	78,45	8 „ Rumän. Anl. . . .	109,90
5 „ „ 77er „	92,—	6 „ „ „ . .	103,80
4 „ „ 80er „	72,75	5 „ „ „ . . .	98,40
5 „ „ III Orient. Anl. . . .	57,30	4½% Schwed. 75er Anl.	103,25
		6% Ung. Goldrente .	102,65
		4 „ „ „	76,95

Bankaktien.

Berg.-Märk. Bank	119,—	Hannover'sche Bank .	114,—
Berliner Handels-Ges.	115,25	Köln. Wechslerbank .	93,—
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank	89,50	Leipz. Disconto-Ges.	106,50
Bremer Bank	110,60	Oesterr. Kreditanstalt	541,—
Cob.-Goth. Cred.-Ges.	74,25	Preuss. Bodenkreditb.	109,50
Dessauer Creditanstalt	96,25	„ Hyp. Akt.-Bk.	90,—
Deutsche Bank	115,75	„ Hypoth.-Vers. Ges	89,30
Disconto-Gesellschaft	205,75	Reichsbank	150,—
Essener Creditanstalt	94,75	Schaaffhausen. Bankv.	92,50
Gothaer Grundkr.-Bank	73,75	Westfälische Bank . .	96,75
„ „ junge	82,50		

Eisenbahn-Stammaktien.

Aachen-Mastricht	53,80	Mainz-Ludwigshaf.	101,90
Bergisch-Märkische	127,50	Oberschlesische	247,—
Bresl.-Schwdn.-Freib.	108,10	Oesterr. Staatsb.	585,50
Dortmund-Enschede	61,—	„ Südb. (Lomb).	257,50
Gal. C. Ludwb. (gar.)	132,40	Rechte Oder-Uferb.	184,—
Gotthardbahn	123,50	Rheinische	165,70
Kronpr. Rudolf (gar.)	70,40	Russ. St.-B. (5% gar)	131,75

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

4% Aachen-Mastricht	96,90	5% Elisab. Westb. 72 (gar.)	88,40
4½% Bergisch-Märk. i. u. II. Ser.	103,—	4½% Gal. Karl-Ludwb.	84,30
3½ „ do. La. C. . .	93,60	3 „ Oester. Staatsb. 500 fs .	387,—
4½ „ do. IV. und V. Serie	103,—	3 „ do. v 1874 .	387,—
4½ „ do. VI. Ser.	104,70	5 „ do.	105,30
4½ „ do. VII. „	103,10	3 „ do. Süd-Bahn 500 fs. .	294,30
4½ „ do. VIII. „	103,—	5 „ do. Sdb. (gar.)	102,—
4 „ do. IX. „	104,25	5 „ Rudolfsb. III. E.	86,10
4½ „ Köln-Mind. III. S	—,—	5 „ Ung. Ostb. (Silb.)	78,25
4 „ „ „ IV. „	101,30	5 „ „ „ (Gold)	96,50
4 „ „ „ V. „	—,—	5 „ Warsch.-Wiener III. E.	101,90
4½ „ „ „ VI. B.	103,20	5 „ do. VI. „	98,90
4½ „ Magdb.-Halb.	103,—	5 „ Gotthardtb. I. „	104,70
4½ „ Rheinische . . .	103,10		

Hypotheken-Certifikate.

4½% Braunsch.-Hann.	102,25	5 % Prss. Centr. Bdnc. rzb. 110	114,40
4 „ „ „	97,25	4½ „ do. „ 100	103,75
5 „ Gothaer Präm. I	118,90	4½ „ Preuss. Hypoth. Pfdbr. rzb. 120	107,50
5 „ „ „ II	116,—	5 „ do. „ 110	108,—
4½ „ „ rzb. 110	104,90	5 „ do. „ 100	103,—
4 „ „ „ 100	96,—	4½ „ do. „ 100	101,50
4½ „ Meininger . . .	101,90	4½ „ Preuss. Hyp. V. A. G. Certific.	101,30
4 „ „ Präm.	117,50	5 „ Stettiner Nat. Hyp. rzb. 100 .	101,10
5 „ Preuss. Bodencr. V. u. VI. Ser.	104,20	4½ „ do. „ 110 .	103,25
5 „ Preuss. Bodencr. rzb. 110	111,25	4½ „ Schwedisch. Hypotheken . . .	102,—
5 „ do. „ 100	101,—		
4 „ do. „ 100	98,40		
5 „ Prss. Centr. Bdnc. rzb. 100	104,50		

Industrielle Gesellschaften.

Berg. Märk. Bergw.-Vn.	2,50	Harpener Bergwerke	113,50
Bochumer Gussstahl .	109,60	Hibernia „ .	95,—
Bonifacius Bergwerk .	78,—	Hörder Hütten. conv. .	108,—
Borussia „	127,—	Königs- u. Laurah. . .	133,75
Deutsche Eisenb. Bau.	—,—	König Wilhelm	32,75
Donnersmarkhütte . .	67,75	Louise Tiefbau	42,—
Dortm. Union St. Prior.	98,10	Menden u. Schwerte .	69,—
Egestorff's Salzwerke	107,40	Nordd. Lloydaktien .	127,25
Gelsenkirchen.	123,50	Ravensberg. Spinnerei	126,—
Georg Marienh. St. Act.	88,50	Sächsische Maschinen	147,50
Hannov. Masch. . . .	11,—	Vorwärts, Bielef. Spinn.	116,—
do. St. Prior. . .	82,75	Westfäl. Drahtindustrie	133,25
Harkort Bergwerke .	75,—	Westf. Union St. Prior.	96,75

---

der Bahn der Kunst erhebliche Fortschritte gemacht zu haben, in seine Heimath zurück. Hier wurde er von dem Herzog von Braunschweig durch die sofortige Anstellung als erster Violonist mit einem Gehalt von dreihundert Thalern überrascht und hier wurde ihm nun auch die Freude zu Theil, den berühmten Violinspieler Rode zu hören, dessen Spielweise er sich mehr und mehr anzueignen suchte, bis dann später der fühlende Künstler seine eigene Schule gründete, die sich nicht nur durch den großen Ton auszeichnete, sondern durch die gesangreichen, harmonisch vollendeten Kompositionen des Meisters für sein Instrument, die Seele des Künstlers durch dasselbe zu den Herzen der Hörer sprechen ließ.

Ganz unerwartet erhielt Spohr die Aufforderung, sich zu der frei gewordenen Stelle eines Konzertmeisters in Gotha zu melden und zu diesem Zweck in einem Hofkonzert zur Geburtstagsfeier der Herzogin zu spielen. Als er sich dem dortigen Intendanten Baron von Reibnitz vorstellte, war dieser sehr überrascht, einen so jungen Mann vor sich zu sehen und schien bedenklich, ihn an die Spitze so vieler älterer Musiker zu stellen. Allein, nachdem Spohr in einer Konzertprobe dirigirt und sein „Violinkonzert in D moll" gespielt, änderte der Intendant seine Ansicht und bat ihn nur, sein wahres Alter zu verschweigen und sich um vier bis fünf Jahre älter zu machen. Er wurde deshalb als „Fünfundzwanzigjähriger" bei Hofe vorgestellt und erwarb sich schon durch sein erstes Auftreten so sehr die Gunst der Herzogin, daß alle anderen Bewerber zurücktraten und Spohr mit einem Gehalt von fünfhundert Thalern vom 1. Oktober 1805 ab als herzoglich Gothaischer Konzertmeister angestellt wurde.

Der Ernst und der Fleiß, mit welchem der junge Dirigent die Musik betrieb, erhöhte den Eifer aller anderen Mitglieder des Hoforchesters. Zu diesen gehörte auch die Hofkonzertsängerin Madame Scheidler, in deren Hause er sehr freundliche Aufnahme fand. Ihre achtzehnjährige Tochter Dorette, eine reizende Blondine, die sich durch ihre Virtuosität auf der Harfe und dem Pianoforte rühmlich bekannt gemacht, hatte schon bei dem ersten Konzert, was er in Gotha gegeben, sein Interesse erregt und jetzt sah er das liebliche Mädchen im Hause der Mutter wieder. Seine Bitte, ihm etwas auf der Harfe vorzuspielen, erfüllte sie ohne Ziererei; als er sie aber eine schwere Fantasie mit größter Sicherheit und feinster Nüancirung vortragen hörte, fühlte er sich so überrascht und ergriffen, daß er die Thränen kaum zurückhalten konnte und mit einer stummen Verbeugung schied — sein Herz bei ihr zurücklassend.

Von diesem Tage an begann ein stilles Liebesleben zwischen dem jungen Paare, das durch gemeinschaftliches Musiziren bald zu hellen Flammen aufschlug. Die gegenseitigen Leistungen rissen die Hörer stets zu erneutem Entzücken hin und seine Kompositionen für Harfe und Violine sprachen die Gefühle ihrer Herzen in den reizendsten Harmonien aus. Die Innigkeit des Vortrags und die Begeisterung, mit welcher sie dieselben exekutirten, versetzte die Gesellschaft in einem Hofkonzert in ein solches Entzücken, daß Alles aufsprang und die jungen Künstler mit Lobsprüchen überhäufte. Die Herzogin flüsterte Doretten einige Worte ins Ohr, welche sie erröthen machten, und als Spohr noch an demselben Abend die Frage an sie richtete: „Wollen wir so fürs Leben mit einander musiziren?" — sank sie ihm mit Thränen in die Arme und der Bund der Herzen war für das Leben geschlossen. Schon am 2. Februar 1806 wurde das junge Paar auf Wunsch der Herzogin in der Schloßkapelle im Beisein des Hofes getraut, der Hochzeitstag im Familienkreise heiter gefeiert. Unter Musik verlebten die Glücklichen auch die Flitterwochen und mit doppeltem Fleiß wurden alle Studien fortgesetzt.

Die Absicht, im Herbst eine Kunstreise anzutreten, mußte jedoch aufgegeben werden, weil der Krieg zwischen Frankreich und Preußen auszubrechen drohte und überall kriegerische Unruhen sich zeigten. Erst ein Jahr später, nachdem Dorette einem Töchterchen das Leben gegeben, reiste das junge Künstlerpaar nach verschiedenen größeren Städten, wo sie überall mit Auszeichnung empfangen und an den Höfen, wo sie sich hören ließen, reich beschenkt, mit einem erheblichen Gewinn heimkehrten. Zu den erfreulichsten Erinnerungen an diese Reise gehörte für Spohr die Bekanntschaft mit Karl Maria von Weber, die er in Stuttgart machte, der damals Sekretär bei einem Prinzen von Württemberg war und seine Kunst nur als Dilettant betrieb. Mit ihm blieb Spohr bis an sein Lebensende befreundet.

Eine interessante Episode war für ihn seine Anwesenheit in Erfurt bei dem im Jahre 1808 dort stattfindenden Kongreß, wo er die Lenker der europäischen Geschicke und die großen französischen Künstler Talma und die Mars vereint sah. Auch spielte er mit seiner Frau in einem Hofkonzert zu Gotha, wo Napoleon einige freundliche Worte an ihn richtete.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

* **München**, 9. April. Prinz Friedrich Karl trifft heute Abend 6½ Uhr von Kufstein hier ein und reist um 7 Uhr nach Berlin weiter. Die Königin von Sachsen trifft morgen früh im strengsten Inkognito von Dresden hier ein, reist bald nach Meran weiter. Der König von Baiern begiebt sich heute Abend nach Hohenschwangau.

* **London**, 9. April. Eine das Gesetz über die Fabrikation und den Verkauf der Sprengstoffe modifizirende Bill wurde heute im Unterhause vertheilt. Danach werden die Urheber und Mitschuldigen von Explosionen, die Fabrikanten und Besitzer von Sprengstoffen, welche zu verbrecherischen Zwecken bestimmt sind, sowie Personen, welche nicht hinlänglich beweisen können, daß die in ihrem Besitze befindlichen Sprengstoffe zu keinem verbrecherischen Zwecke dienen sollen, zu zweijähriger bis zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

* **Dublin**, 9. April. Der Prozeß der wegen des Mordes im Phönixpark Angeklagten hat heute vor dem Schwurgericht begonnen.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg
vom 9. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer.	Thermo. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen . .	772	+ 9	NW., schwach, bedeckt.
Kopenhagen .	769	+ 2	W., schwach, bedeckt.
Stockholm . .	764	+ 2	WNW., leicht, bedeckt.
Haparanda . .	758	+ 1	SO., mässig, Schnee.
Petersburg . .	767	+ 1	SW., bedeckt.
Moskau	—	—	—
Hamburg . . .	772	+ 4	SW., leicht, wolkenlos.
Memel	770	+ 1	SW., schwach, Schnee.
Paris	771	+ 3	NNO., schwach, wolkenlos.
Münster . . .	772	+ 2	Still, wolkenlos.
Karlsruhe . .	770	+ 3	NO, schwach, wolkenlos.
Wiesbaden . .	772	+ 5	NO., wolkenlos.
München . . .	769	+ 1	NO., schwach, bedeckt.
Chemnitz . . .	773	+ 2	N., bedeckt
Berlin	773	+ 4	NW., wolkig.
Wien	770	+ 3	N., bedeckt.
Breslau	773	+ 2	NNO., bedeckt.

London: neblig.

Die Depression, welche gestern westlich von Finnmarken lag, ist südostwärts nach Finnland fortgeschritten, während der hohe Luftdruck sich von den britischen Inseln ostwärts über Deutschland hinaus nach Westrussland erstreckt. Bei, im Nord- und Ostseegebiete meist schwachen westlichen, im Binnenlande meist leichten nördlichen und nordöstlichen Winden, ist über Centraleuropa das Wetter im Westen heiter, im Osten trübe, ohne wesentliche Niederschläge und Aenderung der Temperatur. Ueber Frankreich ist der Himmel allenthalben wolkenlos. Die Temperatur liegt im nördlichen Deutschland bis zu 4, im mittlern bis zu 7 und im südlichen bis zu 5 Grad unter der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

April.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u.-Stärke.
9.	8 U Abds.	28. 0,2	3,5	82	NW. mäßig.
10.	7 U Mrgs.	27 11,3	2	88	
10.	1 „ Mrgs.	27. 11,2	4	87	

Sonnen-Aufgang 5 U. 17 M., Untergang 6 U. 47 M.
Mondes-Aufgang 6^{52} Mrgs. Untergang 10^{53} Abds.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Strohhüte

in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

A. Riess,
Detmold, Schülerstraße 2.

Auf dem Gute Gröpperhof sind ca. 25 Tausend zwei- und dreijährige

Tannen-Pflänzlinge,

100 Stück inkl. Rodelohn 30 ₰, abzugeben.

A. Stein.

Ein vor dem Lemgoer Thor gelegener fast ein Scheffs. großer

Garten

ist billig zu verkaufen.
Gefl. Offerten sub Z. 114 befördert die Exped. d. Bl.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft u. tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg, Continental-Marken, ca. 200 Sorten pr. Mille 50 Pfg.**

Ziegelmeister

für den diesjährigen Betrieb meiner Ofenziegelei gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Werl in Westfalen, April 1883.
Nigetiet, Baugewerkmeister.

200 Mark Belohnung

sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Oerlinghausen, 6. April 1883.
F. Berkemeier.

Verloren!

Am Montag, den 2. d. M., Abends, ist in unmittelbarer Nähe von Blomberg auf dem Wege von der Barntrupper Chaussee bis zur Obern-Mühle eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, nebst einer 4strängigen Haarkette mit einem goldenen herzähnlichen Schlosse, in welchem die Buchstaben P M eingravirt waren, verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Unterzeichneten abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Blomberg, den 9. April 1883.
Carl Siekmann,
Uhrmacher.

Gefunden.

Am 26. v. M. ist auf dem Wege von Oerlinghausen nach Lage in der Nähe von Kachtenhausen eine **silberne Taschenuhr gefunden.** Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühr bei mir wieder in Empfang nehmen.

Vorsteher Niemeier in Senne.

Auction!

Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. d. Mts., Morgens 10 Uhr

anfangend, sollen im Hause des verstorbenen Tischlermeisters Chr. Siek, Rhöenstraße hiers. diverse Haus- und Küchengeräthe, Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, allerlei Tischlergeräthe, als: 2 Hobelbänke, diverse Hobel, Bohrer, Sägen, Schraubenzwinger ꝛc., eine große Partie Nutzholz, 2 Ziegen, 3 bis 4 Fuder Dünger, Kartoffeln und Gemüse, 1 Handwagen u. s. w. öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Es wird bemerkt, daß mit dem Verkaufe der Ziegen, Dünger, Kartoffeln, Nutzholz und Handwerksgeräthe am Donnerstag begonnen wird.

Lage, den 9. April 1883.
F. A. Wölker,
Gerichtsvollzieher.

Aechten
Eckendorfer Runkelsaamen
empfiehlt
F. A. Müller Nachf.,
Detmold.

Ein Mann,

der den Ackerbau gründlich versteht, will sich vermiethen.
Lageschestraße Nr. 109.

Sämereien.

Eckendorfer Runkelsaamen,
rothe lange dicke „
gelbe „ „ „
„ runde Klumpen „
Rothklee, Gelbklee, Luzern, Leinsaamen, sorgfältig von Kleeseide gereinigt, empfiehlt in echter keimfähiger Qualität

Aug. Raders,
Schwalenberg.

Bremen. **Amerika.**

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agenturen des
Norddeutschen Lloyd:
Salomon & Oppenheimer, Detmold,
W. Schröter, Lemgo,
A. H. Bachrach Ww., Schwalenberg.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 ₰ bei Chr. Kate in Detmold und S. H. Knie, Salzuflen.

Eisenbahnschienen

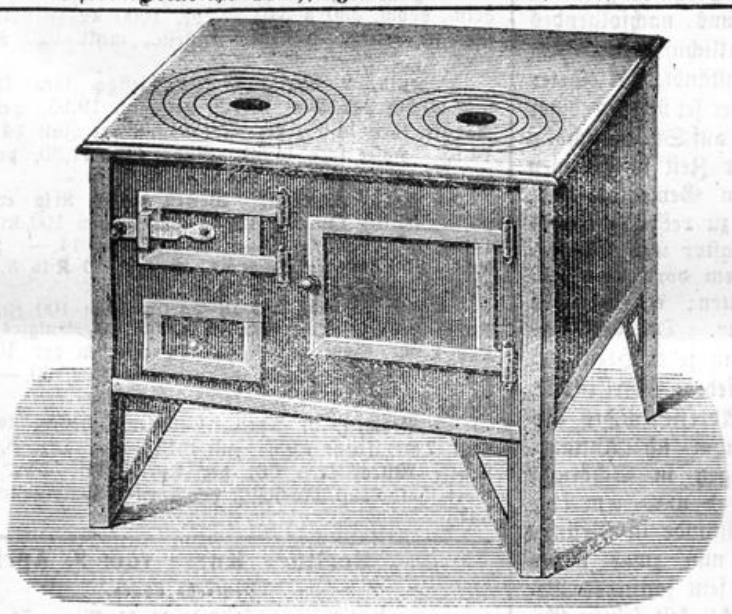
zu Bauzwecken, halten stets auf Lager

Sonntag & Vos,
Alfred Heinrichs Nachfolger

Einfriedigungs-Draht,
beste Qualität, offeriren billigst
Sonntag & Vos,
Alfred Heinrichs Nachfolger.

Ein
Laden nebst Wohnräume
zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
Krummestraße 18.

Zwei kleine Wohnungen
sind zum 1. Oktober zu vermiethen.
F. Pohl,
Elisabethstraße Nr. 16.



Hildesheimer Sparherde, Kachel-, Säulen-, Koch- und Füllöfen, Kesselrümpfe u. s. w.
empfiehlt **A. W. Brüggemann,** Schötmar.
Mein Musterbuch steht gern zu Diensten.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in **blauer Farbe** trägt.

Zu haben bei den grösseren **Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.**

Für Bruchleidende!

Rückgrats- und Beinverkrümmung, Klumpfüße, runde Rücken und schiefe Haltung, Mutterfenkung und Unterleibsschwäche, Amputirte ꝛc.,
bin ich
Mittwoch, den 11. April c.
im „Hotel Brockmann" in Detmold
zu sprechen.

Ich mache Bruchleidende speziell darauf aufmerksam, daß ich, um es weniger Bemittelten möglich zu machen, in Besitz einer guten Bandage zu kommen, Bruchbänder von 3 **Mark pro Stück** an führe, für deren Zweckmäßigkeit ich garantire.

H. Middendorf aus Münster i. W.
Orthopädist und staatlich geprüfter Bandagist, Fabrikant künstlicher Glieder, orthopädischer Apparate, Bruchbandagen und chirurgischer Instrumente.

Filialen:
Bielefeld. Hannover. Paderborn.

Eine Dame,

geprüfte Lehrerin, ertheilt französischen und englischen Unterricht, Grammatik und Conversation. (112)
Adresse in der Exped. d. Bl.

Nach Auswärts wird zum baldigen Eintritt ein ordentliches
Kindermädchen
gesucht.
Wer Auskunft ertheilt, sagt die Exped. d. Bl. (115)

Concertanzeige.

Mittwoch, den 11. April
findet im
Hermannssaale, „Lippischer Hof".
das
zweite Concert
der hies. Regimentskapelle
statt, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Hubert.**

Programm:

I. Theil.

1) Kriegs-Marsch der Priester a. d. Op. „Athalia" von Felix Mendelssohn.
2) Ouverture z. Op. „Wilhelm Tell" von Rossini.
3) „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer von Joh. Strauss.
4) „Erinnerung an Tannhäuser" von Hamm.

II. Theil.

5) Ouverture z. Op. „Die Felsenmühle zu Etalieres" von Reissiger.
6) Concert Nr. 7 A-moll für Violine (Solo) von Rode. (Herr Przywarski.)
7) Larghetto a. d. „Clarinetten-Quintett" von W. A. Mozart. (Clarinette: Herr Vorwerk)
8) „Rêverie" von Vieuxtemps.

III. Theil.

9) Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart
10) „Grosse Arie" a. d. Op. „Der Freischütz" f. Posaune von C. M. v. Weber. (Solo: Herr Hirsch.)
11) Finale a. d. Op. „Don Juan" von W. A. Mozart.
12) Fantasie-Polka „Die Nachtigall" von E. Mollenhauer. (Herr Eichentopf.)

Anfang 7½ Uhr.

Billets sind vorher an der Kasse, à 50 ₰, 3 Stück 1 ℳ zu haben.

Wie klingt das Wort vom reichen Mann,
Der Mark zweihundert bieten kann,
Doch keinen andern Zinsfuß kennt
Bei Hypothek, als fünf pro Cent?